Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 11 (1921)

Heft: 1-3

Artikel: Elsässisch-jüdische Sprichwörter und Redensarten

Autor: Olšvanger, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1005068

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

selig (sie könnte Ihnen noch mehr erzählen, sie war 92 Jahr alt) aufs Sofa. Da kam plötzlich der Vater, der tote, wusch sich die Hände und rüttelte dreimal am Bett. Seither hat meine Mutter nicht mehr dort geschlafen. Na, denken Sie sich den Schrecken, den sie hatte." Herr Bollag meinte dazu: „Na, ich ka nicht drauf Schwue (Eid) tu".

21. Am Pessach spielten die Kinder mit Hasel-, am Schmini-Azereth (Schlußfest vom Sukkoth) mit Walnüssen:

O
OOO
OOOOO

Es gewinnt, wer die oberste Nuß hinunterschlägt.

Am Chanukka pflegte man Karten zu spielen. Wenn jemand viel Geld verloren hatte, pflegte man von ihm zu sagen: „er hat ein Eiche gelegt".

Die Kinder spielen am Chanukka sowohl als am Simchath-Thora (Festtag im Anschluß an das Laubhüttenfest) „Krische" (Kleie: Chanukka-Krische, Simchath-Thora-Krische). Jedes der Kinder bringt zum Spiel einen Rappen mit. Das Geld wird mit einem Haufen Krische vermengt, der Haufen daraufhin in eine der Kinderzahl entsprechende Anzahl von Häufchen geteilt. Wer in seinem Häufchen das meiste Geld findet, der hat gewonnen. Wer nichts findet, scheidet aus dem Spiel.

22. Das Kind soll beim Spiel erraten, in welcher der Hände sich das Geld befindet. Dabei wird ihm folgender Vers gesungen: „Gingele, Gangele! Welere Hand?"

Elsäßisch-jüdische Sprichwörter und Redensarten.

S'konnt mir nit emaul e schwarz Bändele an der Leib (bin immer fröhlich).

Er hat ka Schiff auf'm Jam
On ka Bauschet im Damm (hat kein Schiff im Meer und keinen Rappen mehr).

Wenn mer gejt of die Freierei,
Derf mer kei Beischen (Verschämter) sei.

Er trinkt bekol rom (wörtlich: trinkt mit hoher Stimme, d. h. freudig).

Er macht e berachmoneßlich Gesicht (ein Gesicht, das Erbarmen erweckt).

Er hot di grauße Bumme (?) losgeschosse (gute Partie gemacht).

Er laaft im chamimes herom (aufgeregt).

Chaserfort esch a trejfener (unreiner) Ort (Chaserfort = Schweinfurt).

Er kaaft sich chejlik l'aulom habo (er erwirbt sich Anteil am Jenseits, d. h. er tut alles, nur um des himmlischen Lohnes willen).

Met-em-e cholem (Traum) esch nicks dermehr (Träume sind Schäume).

Ween mer alt wird, verliert mer der chusch (Geruchsinn, Menschenkenntnis, Heiratslust).

Deforim betejlim, leeri kejlim (unnütz Gered' leer Gerät).

Ich leg of die Druse (habe kein Vermögen mehr).

S'ganz Elsaß-Lothringe ghert mei (Ganz Elsaß-Lothringen gehört mir, — sagt ein Schnorrer, der in diesen Gegenden seine Schnorrerkundschaft hat).

Machet wege mir en Emper (?) (macht was ihr wollt).

Wenn en Ewername emaul klebt,
Bleibt er esau lang, as mer lebt.

Ich seh dir lieber die Fersche, aß die Zeje (ich sehe dich lieber geh'n, als kommen.)

Wenn mer will freie,
Derf mer net alles scheie.

Sie gackst noch on leight net (sie bekommt keine Kinder mehr).

Wer e Gaas (Ziege) ganest (stiehlt), esch ka Bock-Dieb.

S'esch schau emaul griner Gras zu Hej worre (schon alles dagewesen).

E gsroche verfihre (viel Aufsehen erregen).

Ich hob bejs Wasser im Hern (Hirn).

Ich hob Jomkeper (habe Unglück, bin besorgt).

Zwa klausim nagen an ehm bahnle (zwei Hunde nagen an einem Knochen, d. h. zwei Freier werben um ein und dasselbe Mädchen).

Sie isch ka Konskre (frz. conscrit Rekrut) mehr (ist kein junges Mädchen mehr).

Ich hab schwer kocheff (Stern) (ich habe kein Glück).

Z'ersch muß mer kenne laje em Zennerenne[1]) (vor allem muß man lesen können).

Lau lonu schtejt im Hall (der Psalm „Lo Lanu", d. h. „nicht für uns", steht im „Hallel": das Geschäft ist nichts wert).

Scholem alechem, — ka scholem on ka lechem!
(Was will der Friedensbot',
Da doch kein Friede und kein Brot!)

Ich bin freilisch a malke (Königin), aber es esch Lejl-schimurim (Pessachabend) (zwar bin ich Königin, doch nur am Pessachabend).

Er esch net von die gschpoltne Linse (ist freigiebig).

Er bot ka loschen (Zunge) on ka pejh (Mund).

Er hot makes (Wunden) on bejgeri (tote) Fisch (hat nichts).

Er gejt erom wie der Melech-Mauof (König von Moab).

Meschores (Diener), mach mir Wind! (Ja, was fällt dir ein? Soll ich deine Befehle ausführen?)

Er verkehrt mit jedem Gast-Meschores (verkehrt mit jedermann).

Odom-horischen hot's aach net gefalle allan (Selbst Adam der erste wollte nicht allein bleiben).

Er esch en ozler (fauler) Bock.

Sie sol noch a paar Johr pejssach ha (unverheiratet bleiben).

Mir machens lustig, as es pommeretzt.

Er hot ka tam (Geschmack) on ka rejach (Geruch).

---

[1]) Ein populäres jüdisch-deutsches Buch über die Bibel.

S'esch trejfener as Saaf (s' ist unsauberer als Seife).

Sie esch ka saune von die Hose! (Sie ist keine Feindin der Hosen, d. h. sie möchte gern heiraten.)

Du hengsch der Kopf, wie e gschächter Hahn.

E Schatschen (Heiratsvermittler) esch e himmlischer Bot.

Er esch schiker (betrunken) wie Lot.

Ich kenn dir kan schmedde on kan maule („ich kann dir keinen schmieden und keinen malen", sagt man zu einer Tochter, der kein Bräutigam recht ist).

Geld wie Schtaan (Steine) verdiene.

Aner hot dem andere die Thir en die Hand geh (die Geschäfte gingen gut).

Er sagt sei thelim (Psalmen) fort (er ist unbekümmert).

Sie esch verliebt wie e toches (Gesäß) in e paar Hosen.

Dr. J. Olšvanger.

Proverbes et dictons de la Vallée de Joux.

1. Toute rose devient gratacu (Toute beauté passe).
2. Quand une femme laide met au monde un bel enfant, on dit: Poueta tcata, biau minon (Laide chatte, beau minon)
3. Quand la grand' mère rend le bébé à la mère: Qu'a fai lou vé, lou létchai (Que celle qui a fait le veau, le lèche).
4. Pour les demoiselles à marier: A 20 ans qui je veux, à 25 qui je peux, à 30 qui me veut.
5. Dans ce monde, tout se vend, excepté les filles et les petits chats.
6. Que refousé aprè mousé (Qui refuse, aprês regrette).
7. On ne mange pas la beauté avec une cuillière, celui qui marie une belle fille, en marie deux.
8. Il ne faut pas donner en cadeau à des fiancés des ciseaux ou des crochets car les ciseaux coupent les amours et les crochets les crochètent.
9. Si quelqu'un marche sur la robe d'une dame ou d'une demoiselle, celle-ci dit: Vous m'invitez à votre noce?
10. Une jeune fille veut-elle connaître le nom de son futur mari? Qu'elle pèle une grosse pomme en ne faisant de la pelure qu'un seul ruban. Elle prendra ensuite la pelure par les deux bouts, un dans chaque main, et la lancera derrière elle. La pelure forme à terre une lettre qui est la première du nom du futur mari. S'il ne se forme pas de lettre, la personne en question restera vieille fille.
11. Quand un veuf sent à son nez des démangeaisons, c'est qu'une veuve pense à lui, de même pour une veuve.

(Communiqué par Mme A. B. P.)

Volkskundliche Splitter.

Chibig. — Auf den 15. Mai fällt in den katholischen Kalendern der Namenstag der hl. Sophie. Da die Bauern auf diese Zeit gewöhnlich mit schlechtem Wetter rechnen, so nennen sie die Heilige „die chibig Sofie" oder d'Sofie ist chibig.